

Familienbegleitungen
Pflegefamilienplatzierungen

2017 Jahresbericht



Energie

Energiefluss 2017	2
Vulkanenergie	4
Energiebilanz	5
Impact-Techniken	6
Statistik	7

Energiefluss 2017

2017 floss unsere Energie in 111 Familienbegleitungen und in 38 Pflegefamilienplatzierungen.

Besonders intensiv waren Rückplatzierungen von Kindern zu ihren Familien. Neben der Freude der Zusammenführung der Familien, gab es traurige Momente in den Pflegefamilien beim Loslassen und Abschiednehmen. Ängste und Zweifel, ob es in der „neuen/alten“ Familie zukünftig funktionieren wird und die Fortschritte aus der Zeit in der Pflegefamilie erhalten werden können, waren oft Begleiter. Nicht in allen Fällen war die Rückkehr erfolgreich. Verhaltensauffälligkeiten und Streitigkeiten sprengten den Traum des Zusammenlebens von Familie. Da die Familie und das Kind im Vorfeld über längere Zeit sehr viel Energie, Hoffnung und Herzblut in diese Rückkehr steckten, war es dennoch wichtig, dass sie es ausprobieren und für die weitere Zukunft zentrale Erkenntnisse gewinnen konnten. Nachfolgende Lösungen mit dem nötigen Problembewusstsein der Familie sind erfolgsversprechend, wenn die Energie mit den beteiligten Personen gebündelt werden kann.

Besonders den Pflegefamilien gebührt ein riesiger Dank für ihr grosses Engagement für die Pflegekinder. Dabei öffnen sie ihre Familien und geben für eine oft unbekannte Zeit einem Kind Zuwendung, Vertrauen, Förderung und die nötigen Grenzen. In den regelmäßigen Begleitungen durch die Mitarbeitenden von Trial werden die Pflegefamilien in der anspruchsvollen Arbeit unterstützt.

In der Familienbegleitung wird die Kraft der Eltern gestärkt. Die Kraft der Eltern liegt im Herzen und in der Zuwendung zum Kind. Nur mit Beziehung kann Erziehung gelingen. Wenn es gelingt, dass eine Familie die Energie in gemeinsame Aktivitäten, ins Spielen und gute Zeiten steckt, dann sind positive Veränderungen garantiert. Zwei problematische Energiefresser in der Familienbegleitung begegnen uns immer wieder. Eltern, die vor allem auf Regelverstösse, Strafen und Macht fokussiert sind und dadurch kaum positive Begegnungen mit dem Kind mehr haben. Auf der anderen Seite Eltern, welche durch Stress und eigene Probleme zu wenig Energie mehr haben, um sich engagiert um das Kind zu kümmern. Unter solchen Um-

ständen den Zugang zum eigenen Herzen zu finden ist aufwendig und braucht oft Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen. Umso grösser war z.B. die Freude über eine umgesetzte Wohnungsrenovation nach vielen vorangegangenen Anläufen. Durch die entstandene gemütliche Atmosphäre spielen die Kinder wieder in den Zimmern und können ungeniert Freunde zu sich einladen.

Betrieblich bremste das Projekt OEHE vom Kant. Jugendamt die Planung und Entwicklung von Trial stark aus. Das seit 2014 gestartete Projekt hat weitreichende Auswirkungen, wobei es für uns weiterhin an konkreter Klarheit mangelt, um sich auf die neuen Gegebenheiten auszurichten. Wir sind vernetzt im Regionalen Fachverband SpF und mit den Berner Familienplatzierungsorganisationen, um unsere Anliegen aus der Praxis einzubringen.

Bei einem gemütlichen Bowling-Anlass mit den Trial-Pflegefamilien konnten sich die Kinder und Erwachsenen einmal von einer anderen Seite kennenlernen. Die Pflegefamilien waren an die 4. interdisziplinäre Fachtagung „Kinder von psychisch belasteten Eltern“ mit dem Thema „Zugang finden und halten“ eingeladen.

Trial engagierte sich im OK und führte einen gutbesuchten Workshop zu Impact-Techniken durch.

Im vergangen Jahr bildeten sich die Mitarbeitenden von Trial vielfältig weiter so z.B. zu Kinderschutz, Traumapädagogik, systemisch-lösungsorientierter Beratung, Biografie-Arbeit, Marte-Meo, Evolution of Psychotherapy und sogar Fahrtraining. Ein ganz herzlichen Dank an die Mitarbeitenden, welche mit viel Neugier, Interesse und Elan die Pflegefamilien unterstützen und die Familien begleiten.

Für die 18jährige gute Zusammenarbeit mit den Behörden möchten wir uns bedanken. Den Familien möchten wir für das entgegengebrachte Vertrauen danken.

Wir wünschen Ihnen viel Power.

Michael Gross
Geschäftsführer

Vulkanenergie

Letztthin hatte ich ein Gespräch mit einer Jugendlichen, welche mir beschrieb, dass sie zuweilen wie ein Vulkan sei, der manchmal ausbreche und sie im Falle eines solchen Ausbruchs Dinge sage, die sie eigentlich nicht sagen wolle.

«Hand aufs Herz: Wer kennt das nicht?»

Sie schilderte mir, wie sie diese für sie unkontrollierbar erscheinende und «lebendige Kraft»¹ in der jeweiligen Situation erlebte und verdeutlichte mir, welche Ängste und Befürchtungen damit einhergehen. Im Bild des Vulkans veranschaulichte mir die Jugendliche, welche zerstörerische Kraft die Wut in ihrem Bauch – die «Magma» in ihrer «Magmaammer» – für sie hat. Das treffende Gleichnis des Vulkans zeigte auf, wie entfesselt sie sich in solchen Momenten erleben musste.

¹ Alter Ausdruck für Energie aus der Physik (Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, 2003, S. 284)

Für mich wurde durch dieses Bildnis klar, wie – gleichsam eines unaufhaltsamen Lavastroms – einmal gesagte Worte ihre Wirksamkeit entfalten und ihrerseits ihre Energie mit Nachdruck enthüllen.

Auf diese Weise bekam das gestaltlose Wort «Energie» Farbe, Form und Temperatur. Sie wurde fassbar, besprechbar.

Wir diskutierten gemeinsam ihre ureigenen, «seismischen» Erschütterungen im Vorfeld einer Eruption, wie feine «Erdstösse» sich anfühlen und wie diese für Aussenstehende wahrnehmbar werden. Wir konnten über zukünftige Ausbrüche sprechen, zusammen mit der Familie über einen «Evakuierungs- und Notfallplan» nachdenken und die Verantwortung noch nicht gesagter Worte klären. Ihre Energie wurde nutzbar und in Zukunft – so mein Wunsch – wird sie sich selbstwirksamer erleben und ihrer «vulkanischen» Energie früher gewahr werden... und Hand aufs Herz, das wünsche ich auch uns.

«Truly wonderful, the mind of a child is.» Yoda

Urs Beckmann, dipl. Sozialarbeiter FH

Energiebilanz

Meine Tochter (12 Jahre alt) erklärte mir letztthin auf dem Skilift: „An diesem Wochenende habe ich richtig viel Energie getankt!“. Etwas überrascht schaue ich sie von der Seite an. Wir haben mit neun anderen Familien ein Skiweekend in einer Berghütte verbracht und definitiv wenig Schlaf abbekommen - also energiege-laden fühlt sich für mich anders an! Daraus folgte eine spannende Diskussion über die verschiedenen Arten von Energie. Wo kann ich Energie tanken? Wo geht mir Energie verloren? Wo setzen wir unsere Energien ein?

Ein bewusster Umgang mit unseren Energien ist heute in aller Munde. Aber was heisst das? Untersuchungen zeigen, dass häufige Unterbrechungen sowie soziale Konflikte zu den häufigsten Stressoren gehören². Mit diesen Herausforderungen sind Pflegefamilien, Familien allgemein sowie unsere Mitarbeitenden oft konfrontiert. Ressourcen, sogenannte Schutzfaktoren, können jedoch Belastungen mildern. Einer der wich-

tigsten Schutzfaktoren ist Entscheidungs- und Handlungsspielraum zu haben; das heisst, frei entscheiden zu können, wo wir unsere Energien bündeln und einsetzen. Ob es dann eben der Schlaf ist oder das Gemeinschaftserlebnis wie im Skiweekend, das Energie liefert, ist individuell verschieden. Nicht nur als Individuum sondern auch als Organisation müssen wir uns darüber klar werden, wo Energie investiert werden soll. Z.B. in welchen neuen Projekten des Kantons arbeiten wir mit? Nicht immer ist abschätzbar, wie die Energiebilanz am Ende aussehen wird. Und manchmal braucht es einfach Mut, seine Energie auch in Projekt mit unsicherem Ausgang zu stecken.

„Wunder beginnen immer dann, wenn wir unseren Träumen mehr Energie geben als unseren Ängsten.“
(Unbekannt)

Der Verwaltungsrat möchte dem Geschäftsführer Michael Gross, den Sozialarbeitenden, den Familien, den Pflegeeltern, den Beiständinnen und Beiständen für die Energie danken, die sie in gute Zusammenarbeit sowie die Begleitung der Kinder und Jugendlichen investieren herzlich danken!

Melanie Germann-Hänni, Verwaltungsrat

² Stressstudie (2010).Seco Staatssekretariat für Wirtschaft

Impact-Techniken

Impact-Techniken von Danie Beaulieu (2005) eignen sich in besonderer Weise für die Arbeit mit Familien und Kindern. Durch den Einsatz von verschiedenen Gegenständen wird die Beratung für die Klienten fassbarer und konkreter. Dabei baut Beaulieu auf folgende Grundprinzipien des Lernens auf:

- multisensorisches Lernen
- Abstrakte Konzepte konkret machen
- Nutzen von bereits bekannten Informationen
- Emotionen Auslösen
- Interesse wecken

Dies entspricht den Grundlagen der Neurodidaktik (Ulrich Herrmann; 2006), welche sich dem Thema gehirngerechtes Lernen angenommen hat. Dabei sollen sämtliche Sinne angesprochen werden. Die Beratung ist naturgemäss sehr gesprächslastig. Bei den Klienten wird vorwiegend der auditive Sinneskanal gefordert. So werden z.B. sehr passende Metaphern besprochen aber nicht wirklich visuell gezeigt. Die auditiven Informationen haben den Nachteil, dass

sie sehr flüchtig sind und nur einen Teil des Gehörten gespeichert wird.

Mit Impact-Techniken soll die gewohnte Reaktion der Klienten durchbrochen werden und damit auch den Widerstand verringert werden. Das Ziel dieser Technik ist eine neue Sichtweise zu schaffen. Mit den alltäglichen Objekten soll ein Anker ins Leben geworfen werden, welcher auch zu späteren Zeitpunkten die Klienten an besprochene Themen erinnern.

Wenn es gelingt zentrale Beratungsteile auf mehreren Sinneskanälen zu erleben, dann steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Klienten dies länger abspeichern.

Die wesentliche Frage lautet nicht, „wie kann ich es meinem Klienten sagen?“ sondern: „Wie kann ich es Ihm zeigen?“ / „Wie kann ich es ihm auf andere Weise erfahrbar machen?“

Der beste Effekt entsteht, wenn es gelingt eine Sache visuell, auditiv und sensorisch zu erleben.

Auszug aus dem Handout des Workshops vom 28.10.17 von Michael Gross



Statistik

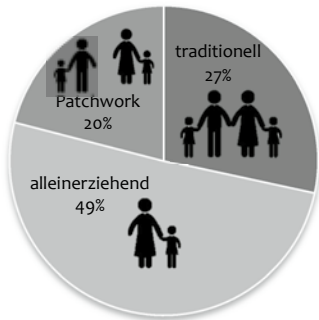
Systemische Familienbegleitungen



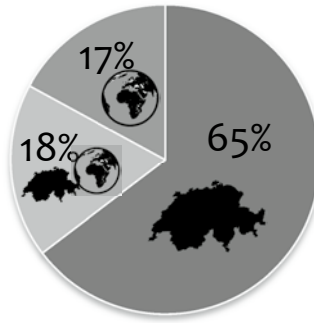
111 begleitete Familien



Familienstrukturen



Nationalitäten der Familien



1996
Stunden Familienbegleitung



Hauptprobleme und Themen in den Familienbegleitungen

5 Hauptproblemstellungen Kind

Schulprobleme	27%
Psychische Probleme	21%
Aggressiv-dissoziales Verhalten	33%
Mangelnde Tagesstruktur	18%
Sozialer Rückzug	15%

5 Hauptproblemstellungen Eltern

Mangelnde erzieherische Kompetenzen	31%
Elterliche Konflikte	44%
Psychische Erkrankungen	29%
Schwierige Bindung zum Kind	22%
Permissiver Erziehungsstil	22%

Zielsetzungen und Themenfelder

Regeln und Struktur	48%
Erziehungsmethoden	68%
Beziehungsgestaltung	60%
Freizeitgestaltung	28%
Schulische Themen	29%

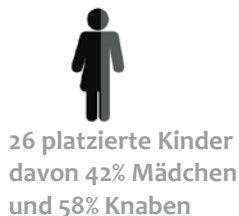
Zielerreichung

Nicht erreicht	21%
In kleinen Teilen erreicht	3%
teilweise erreicht	24%
mehrheitlich erreicht	31%
vollumfänglich erreicht	21%

Begleitete Pflegefamilienplatzierungen



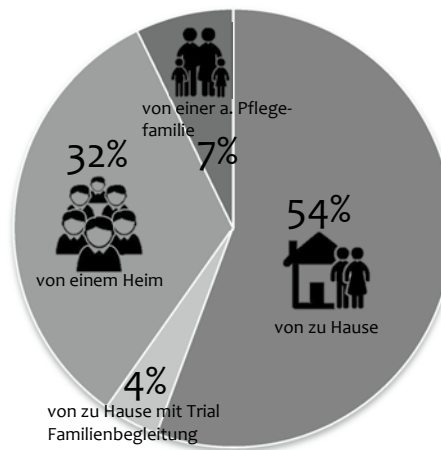
+



Herkunftsfamilien der platzierten Kinder/Jugendlichen

Ausländische Familie	21%
Schweiz-Ausländische Familie	21%
Schweizer Familie	57%
Patchworkfamilie	7%
Traditionelle Elternschaft	25%
Alleinerziehende Elternteile	68%

Eintritte



Austritte im 2017

Selbständiges Wohnen/WG	9%
Eintritt in Institution oder Heim	18%
Rückkehr in bisherige Institution o. Heim	18%
Rückkehr nach Hause	55%

Hauptproblemstellung, Tagesstruktur und Ziele in den Pflegefamilienplatzierungen

Hauptproblemstellung der Kinder / Jugendlichen

Schulprobleme	25%
Psychische Probleme	29%
Aggressiv-dissoziales Verhalten	29%
Sozialer Rückzug	17%
Mangelnde Tagesstruktur	46%

5 Hauptzielsetzungen

Integration in die Pflegefamilie	43%
Absolvieren der öffentlichen Schule	64%
Soziale Kontakte konstruktiv gestalten	50%
Anweisungen befolgen	57%
Emotionsregulation	57%

Tagesstruktur während Platzierungszeit 2017

Arbeit/Beschäftigung auf dem Hof intern	7%
Besucht berufliche Ausbildung/Lehre	11%
Eintritt in Schule vor Ort bei Pflegefamilie	43%
Schuldispensation für Time-Out	0%
Besucht weiter angestammte Schule	29%



Trial-Interventionen AG

Waisenhausstr. 8

3600 Thun

033 222 25 35

www.trial-interventionen.ch

